



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Entwicklung der Corveyer Schutz- und  
Vogteiverhältnisse von der Gründung des Klosters im  
Jahre 823 bis zum Abschluß der Erbschutzverträge des  
Jahres 1434**

**Klohn, Otto**

**Hildesheim, 1914**

Erstes Kapitel: Die ältesten Vogteiverhältnisse Corveys bis zur Erlangung der Hochgerichtsbarkeit durch die Abtei im Anfange des 10. Jahrhunderts.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67709)

## Erstes Kapitel.

### Die ältesten Vogteiverhältnisse Corveys bis zur Erlangung der Hochgerichtsbarkeit durch die Abtei im Anfange des 10. Jahrhunderts.

Bereits in römischer Zeit kannte man die Vogtei als Vertretung einer Person vor Gericht und bei Rechtsgeschäften.<sup>1)</sup> Eine besondere Bedeutung gewann die Einrichtung, als die fränkischen Herrscher zum Beweise ihrer Gunst Personen weltlichen Standes und vor allem die Kirche mit reichem Grundbesitz ausstatteten und nunmehr den Grundherren eine große Zahl von Rechtsgeschäften zufiel.<sup>2)</sup> Da sich die Geistlichen nach kirchlichen Grundsätzen mit weltlichen Angelegenheiten nicht beschäftigen sollten, so betrauten sie rechtskundige Männer mit der Vertretung ihrer persönlichen und dinglichen Rechte vor Gericht und bei Rechtsgeschäften privater Art.<sup>3)</sup> Diese Sachwalter führten den Namen „actores“, „judices“ oder auch den der „defensores“, „causidici“ oder Vögte.<sup>4)</sup>

Nach einem Edikt Chlotars II. von 614 sollten sie „justitiam facere“ d. h. Recht sprechen und empfangen.<sup>5)</sup> Sie wurden ursprünglich wohl nur von Fall zu Fall bestellt.<sup>6)</sup> Königliche Privilegien gewährten den fränkischen Kirchen das Recht, sich vor Gericht vertreten zu lassen,<sup>7)</sup> doch auch weltliche Herren ließen sich zuweilen durch Vögte vertreten, wozu jedoch stets eine besondere königliche Erlaubnis erforderlich war.<sup>8)</sup>

Überaus wichtig wurde für die weitere Entwicklung der Vogtei die Verleihung der Immunität an geistliche Stifter und

<sup>1)</sup> Brunner II 303. — Heilmann 82.

<sup>2)</sup> Wicfede 7. — Heilmann 82.

<sup>3)</sup> Waitz II 20. — Wicfede 7. — Heilmann 82.

<sup>4)</sup> Waitz II 20. — Wicfede 14. — Brunner II 304.

<sup>5)</sup> Edikt vom 18. Oktober 614. MG, LL II S. 20. — Wicfede 15. — Schröder 208.

<sup>6)</sup> Heilmann 82.

<sup>7)</sup> Brunner II 304. — Heilmann 82.

<sup>8)</sup> Wicfede 8.



weltliche Großgrundbesitzer.<sup>1)</sup> Die Immunität fand sich zuerst in den römischen kaiserlichen Domänen, von denen sie auf die Krongüter der fränkischen Könige übertragen wurde.<sup>2)</sup> Der Immunitätsbann, der den gefreiten Gebieten Schutz gegen den Introitus iudicum gewähren sollte, wurde seit Ende des 9. Jahrhunderts zu einem dinglichen Schutzbanne mit örtlichem Sonderfrieden, Verletzung der Immunität mit der Strafe des Königsbannes belegt, Verletzung der sogenannten engeren Immunität mit der Strafe von 600 Solidi, wovon zwei Drittel der geschädigten Kirche, ein Drittel dem Fiskus zufiel.<sup>3)</sup>

Durch die Immunität verlor das gefreite Gebiet den direkten Zusammenhang mit der Grafschaft, in der es lag. Es wurde dadurch der Eintritt des öffentlichen Richters in das immune Gebiet verboten, also exactiones, die Eintreibung fiskalischer Gefälle, und districtio, die Ausübung amtlichen Zwanges gegen die Immunitätsbewohner, insolgedessen kein öffentlicher Beamter das gefreite Gebiet betreten durfte, um Gerichtstage abzuhalten, Friedensgelder zu erheben und Bürgen zu nehmen.<sup>4)</sup> Ferner verzichtete der Staat auf die meisten öffentlichen Leistungen der Immunitätsbewohner.<sup>5)</sup> Zu Brücken- und Wegebau dagegen waren sie auch fernerhin verpflichtet, auch die Heerbannspflicht blieb bestehen, nur führte statt des Grafen der Immunitätsherr als Senior das Aufgebot.<sup>6)</sup> Besonders aber blieb die Dingpflicht im echten Ding des Grafen für die freien Immunitätsleute bestehen.<sup>7)</sup> In besonderen Fällen, wie bei Rechtsverweigerung, konnte jedoch durch besonderen königlichen Befehl der öffentliche Beamte im Immunitätsgebiet wieder in Wirksamkeit treten.<sup>8)</sup> So stellt sich demnach die Immunität als eine Einschränkung der Amtsbefugnisse der königlichen Beamten dar.

<sup>1)</sup> Heilmann 83.

<sup>2)</sup> Meister, Verfassungsgeichte. 2. Aufl. 79. 127 f. — Werminghoff. 2. Aufl. 15 f. — Schröder 208.

<sup>3)</sup> Waitz IV 303. — Meister<sup>2</sup> 127. — Werminghoff 15. — Brunner II 296. — Schröder 210.

<sup>4)</sup> Wigand, Dienste 6 — Wicfede 9. — Meister<sup>2</sup> 79 f. u. 127 f. — Werminghoff<sup>2</sup> 16. — Brunner II 293. — Schröder 208.

<sup>5)</sup> Wigand, Dienste 6. — Werminghoff<sup>2</sup> 16. — Schröder 208.

<sup>6)</sup> Wicfede 39. — Werminghoff<sup>2</sup> 16. — Schröder 210.

<sup>7)</sup> Wigand, Dienste 13. — Schröder 183 und 579.

<sup>8)</sup> Werminghoff<sup>2</sup> 16.



Die Immunitätsherren waren daher genötigt, durch besondere Beamte, die zugleich die herrschaftlichen Befugnisse gegen die Eigenbehörigen ausübten, den Verkehr der Immunitätsleute mit der öffentlichen Gewalt vermitteln zu lassen.<sup>1)</sup> Dies geschah durch die Bögte.<sup>2)</sup>

Die Vogtei wurde durch Karl den Großen zu einer festgeregelten, verfassungsmäßigen Institution erhoben.<sup>3)</sup> Er machte es allen Kirchen zur Pflicht, einen Vogt anzustellen.<sup>4)</sup> Auch die Grafen und königlichen Vasallen sollten sich durch Bögte vertreten lassen, wenn sie abwesend wären und daher ihre Rechtsgeschäfte nicht persönlich führen könnten.<sup>5)</sup> Doch auch andere weltliche Personen bestellten sich aus eigenem Antriebe Bögte.<sup>6)</sup> Selbst der König ließ sich bei fiskalischen Prozessen durch einen dazu angestellten Vogt vertreten.<sup>7)</sup> Besondere Bedeutung gewann die Vogtei jedoch durch die Kirche.<sup>8)</sup>

Man kann wohl in der Folge in der Entwicklung dieser Einrichtung drei Perioden unterscheiden. Erstens: Die Stifts- oder niedere Klostervogtei mit der niederen Gerichtsbarkeit des Immunitätsvogtes bis etwa zum Anfang des 9. Jahrhunderts, zweitens: die Schirm- oder Edelvogtei mit der oberen Gerichtsbarkeit der Immunitätsbögte, bis die Bögte zu Beginn des 12. Jahrhunderts begannen, über ihre Befugnisse hinaus ihre Gewalt zu mißbrauchen.<sup>9)</sup> Als dritte Periode schließt sich dann die Einschränkung der Vogtei durch die geistlichen Stifter an.

Vom Gebot Karls des Großen, alle Kirchen sollten Bögte anstellen, wurde auch Kloster Corvey betroffen. Corvey wurde

<sup>1)</sup> Wicfede 10. — Berminghoff<sup>2</sup> 79 — Brunner II 302.

<sup>2)</sup> Ebenda.

<sup>3)</sup> Wicfede 10.

<sup>4)</sup> Pippini Capitulare, gegeben circa 790 (MG, LL II S. 200). — Capitulare missorum generale, gegeben 802 (MG, LL II S. 91). — Capitulare Aquisgranense, gegeben zwischen 801 und 813 (MG, LL II S. 170). — Memoria Olonnae comitibus data, gegeben 822 oder 823 (MG, LL II S. 317). — Wicfede 17. — Brunner II 304.

<sup>5)</sup> Capitularia missorum specialia, gegeben 802 (MG, LL II S. 99). — Pippini Capitulare Italicum, gegeben zwischen 801 und 810 (MG, LL II S. 209). — Waitz IV 471. — Wicfede 18. — Brunner II 308.

<sup>6)</sup> Wicfede 18.

<sup>7)</sup> Wicfede 18. — Uskar-Gleichen 153.

<sup>8)</sup> Wicfede 37.

<sup>9)</sup> Heilmann 83 und 93.



823 auf der Stätte des königlichen Dorfes Hucxori an der Weser durch Benediktinermönche aus dem Kloster Corbie in Frankreich gegründet, nachdem im Jahre zuvor die französischen Mönche sich im Solling bei dem Orte Hethi, dem jetzigen Neuhaus niedergelassen hatten, diese Gegend aber wegen des ungefunden Wassers und des unwirtlichen Bodens verlassen mußten.<sup>1)</sup> Ludwig der Fromme schenkte in seinem Fundationsbriefe vom 27. Juli 823 die königliche Villa Hucxori dem jungen Kloster.<sup>2)</sup> Am selben Tage nahm er es unter seinen Schutz und gewährte ihm Immunität.<sup>3)</sup>

Außer der genannten Befreiung vom Introitus iudicum gewährte der Immunitätsbrief des Kaisers dem neuen Kloster das Recht, alle fiskalischen Einkünfte innerhalb des gefreiten Gebietes zur Speisung der Armen und Unterhaltung von Kerzen verwenden zu dürfen. Bestätigt wurde der Immunitätsbrief Ludwigs des Frommen im 9. Jahrhundert durch Ludwig den Deutschen 840<sup>4)</sup> und Karl den Dicken 882<sup>5)</sup>, denen sich Arnulf 887<sup>6)</sup> und Ludwig das Kind im Jahre 900<sup>7)</sup> angeschlossen.

<sup>1)</sup> Wigand, Geschichte I 68 und 69. — Bessen I 87. — Wigand, Güterbesitz 3. — Jaffe I 33. — Kampschulte, Der Solling (Westfälische Zeitschrift XXXV) 110. — Nitzsche 2 — Redegeld 15.

<sup>2)</sup> Urkunde vom 27. Juli 823, Ingelheim, St. A. Münster Mst. I 134 S. 139, Mst. I 147 S. 18, Mst. VII 5201 S. 271. — Schaten zu 823. — Erhard, Urkunden 5, Regesten 316. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 18 — Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, Band I. Leipzig 1874, S. 204. — Böhmer 363.

<sup>3)</sup> Urkunde vom 27. Juli 823, Ingelheim, Original St. A. Münster, Abteilung Fürstentum Corvey, Urkunde 3. — St. A. Münster Mst. I 147 S. 14, Mst. VII 5201 S. 295. — Schaten zu 823. — Wigand, Dienste 6. — Erhard, Urkunden 4, Regesten 315. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 22. — Böhmer 364.

<sup>4)</sup> Urkunde vom 10. Dezember 840, Paderborn, St. A. Münster Mst. I 134 S. 139, Mst. I 147 S. 87, Mst. VII 5201 S. 312. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 76.

<sup>5)</sup> Urkunde vom 6. November 882, Worms, St. A. Münster Mst. I 147 S. 62, Mst. VII 5201 S. 286. — Falke 735 — Schaten zu 882 — Erhard, Regesten 455. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 191. — Böhmer 946.

<sup>6)</sup> Urkunde vom 11. Dezember 887, Forchheim, St. A. Münster Mst. I 147 S. 65, Mst. VII 5201 S. 307. — Falke 488. — Schaten zu 887. — Erhard, Urkunden 33, Regesten 169. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 208. — Böhmer 1025.

<sup>7)</sup> Urkunde vom 24. August 900. Nimwegen, Original St. A. Münster. Abteilung Fürstentum Corvey, Urkunde 36. — Erhard, Urkunden 58, Regesten 717. — Stumpf 1318. — Wilmanns, Kaiserurkunden II 141.



Über die Corveyer Vogteiverhältnisse in der ältesten Periode, der Zeit der sogenannten Stiftsvogtei, sind keine Nachrichten erhalten. Man kann daher wohl allgemein die Verhältnisse in den immunen geistlichen Stiftern auf für Corvey voraussetzen.

Edel- oder Schirmvögte hat Kloster Corvey in der ältesten Zeit seines Bestehens wohl noch nicht gehabt.<sup>1)</sup> Da die Königsschutzherren der Kirche für das ganze Reich waren, so stand das junge Stift unter dem Schutze des Grafen des Augaues, in dem es lag, als des Vertreters des fränkischen Herrschers.<sup>2)</sup> Die Nachricht, als wäre die Corveyer Edelvogtei bei der Gründung des Klosters von Ludwig dem Frommen den Raugrafen von Dassel übertragen worden,<sup>3)</sup> beruht auf einer Fälschung.<sup>4)</sup>

Zweifellos hat in Corvey aber sogleich nach seiner Gründung wie in den anderen fränkischen Klöstern der damaligen Zeit die Einrichtung der Stiftsvogtei bestanden.

Bei Betrachtung der Aufgaben der Stiftsvögte kann man unterscheiden, daß sie nach außen hin die Erfüllung gewisser Pflichten gegenüber der Staatsgewalt vermittelten, nach innen als *judices* mit gerichtlichen Funktionen erschienen.<sup>5)</sup> Zu der zwischen Immunität und öffentlicher Gewalt vermittelnden Tätigkeit des Stiftsvogtes ist vor allem eine prozessualische und privatrechtliche Vertretung des Immunitätsherrn zu rechnen.<sup>6)</sup>

Er mußte die echten Dinge in der Grafschaft besuchen, jeden Beweis und jede Eidesleistung für seinen Herrn vor dem Grafen antreten, auch den gerichtlichen Kampf übernehmen.<sup>7)</sup> Bei allen Rechtsgeschäften, die mit einer gerichtlichen Handlung verbunden waren, wie bei Erwerb oder Veräußerung von Grund-

<sup>1)</sup> Waitz IV 398 und VII 320. — Wicfede 29.

<sup>2)</sup> Karoli Magni Capitulare primum. gegeben 769 (MG, LL II S. 45). — Wicfede 30. — Werminghoff 48.

<sup>3)</sup> St. A. Münster Mss. I 147 S. 23. — In jure et facto, Beilage lit. LL.

<sup>4)</sup> Bartels 150.

<sup>5)</sup> Brunner II 308.

<sup>6)</sup> Waitz IV 463. — Wicfede 31. — Meister<sup>2</sup> 127. — Werminghoff<sup>2</sup> 79. — Brunner II 305. — Heilmann 87.

<sup>7)</sup> Capitulare Mantuanum, gegeben 781 (MG, LL II S. 190). — Pippini Italiae Regis Capitulare, gegeben zwischen 782 und 786, (MG, LL II S. 91). — Capitulare Missorum Aquisgranense primum 809 (MG, LL II S. 149). — Wicfede 32. — Werminghoff<sup>2</sup> 16. — Brunner II 305. — Heilmann 87.



besitz, vertrat der Stiftsvogt den Immunitätsherrn.<sup>1)</sup> In seiner vermittelnden Tätigkeit ist der Stiftsvogt auch als Rechtsnachfolger des fränkischen Centenars anzusehen, denn wie dieser Beamten hatte nun der Stiftsvogt die Freien der Immunität zum Grafending aufzubieten.<sup>2)</sup> Alle Immunitätsleute, die wegen eines Kriminalverbrechens vor dem Gericht des Grafen abgeurteilt werden mußten, wurden vom Vogt wie vor der Verleihung der Immunität an das betreffende Gebiet vom Centenar vorgeführt.<sup>3)</sup> Die vom öffentlichen Gericht erhobenen Bußen und Friedensgelder wurden vom Stiftsvogt erhoben und dem Immunitätsherrn übergeben, auch hierin ist demnach der Stiftsvogt als Nachfolger des Centenars zu erblicken, zu dessen Befugnissen die Eintreibung der genannten Gelder und ihre Ablieferung an den Fiskus gehörte.<sup>4)</sup>

Von der Stellung des Stiftsvogtes, als Vermittlers zwischen Immunität und öffentlicher Gewalt, ist seine Rolle als *judex* der Bewohner des gefreiten Gebietes zu trennen. Während dem Grafengericht auch weiterhin alle *causae majores* vorbehalten blieben, wurde durch die Immunität der Stiftsvogt für alle Vergehen der niederen Gerichtsbarkeit zuständig. Es trug also seine Gerichtsbarkeit einen finanziellen Charakter.<sup>5)</sup> Er übernahm demnach die rechtlichen Befugnisse, die im fränkischen Reiche vordem der Centenar besessen hatte.<sup>6)</sup> Auch Auswärtige wandten sich bei Klagen gegen Immunitätsleute an das Gericht des Stiftsvogtes.<sup>7)</sup>

Neben dieser niederen Gerichtsbarkeit hatte der Stiftsvogt wohl auch den Vorsitz im grundherrlichen Gericht, das aus der persönlichen Abhängigkeit der Unfreien und der dinglichen der freien Hinterlassen entstanden war und die Grundbesitz- und

<sup>1)</sup> Waiz IV 410. — Wicfede 35. — Brunner II 305. — Heilmann 87.

<sup>2)</sup> Heilmann 87.

<sup>3)</sup> Waiz IV 451 und 463. — Wicfede 38. — Schücking 34. — Meister<sup>2</sup> 80 und 127. — Verminghoff<sup>2</sup> 16. — Brunner II 300. — Schröder 185. — Heilmann 87.

<sup>4)</sup> Waiz IV 463. — Heilmann 85.

<sup>5)</sup> Waiz IV 452. — Meister<sup>2</sup> 80 und 127. — Verminghoff<sup>2</sup> 16. — Brunner II 300 — Schröder 186. — Heilmann 84 und 85.

<sup>6)</sup> Ebenda.

<sup>7)</sup> Wicfede 40. — Brunner II. — 301. — Heilmann 86.



Nutzungsverhältnisse der Hintersassen untereinander und zum Immunitätsherrn regelte.<sup>1)</sup>

War man bei dem Mangel an Nachrichten gezwungen, allgemein die Befugnisse der Stiftsvögte auch für die Abtei Corvey anzunehmen, so läßt sich bei der Aushebung der Immunitätsleute zum Heerbann die Aufgabe des Corveyer Stiftsvogtes besser feststellen.

Ein Kapitulare Karls des Großen verbot den Vögten der Bischöfe und Äbte, jemand von der Heeresfolge zu befreien,<sup>2)</sup> woraus auf eine Beteiligung der Stiftsvögte bei der Aufbietung des Heerbannes geschlossen werden kann.<sup>3)</sup> Doch bereits bei der Gründung Corveys befreite Ludwig der Fromme die Corveyer Immunitätsbewohner von der Heeresfolge, wie aus einer Urkunde Karls des Dicken von 887 hervorgeht.<sup>4)</sup> Die Urkunde Ludwigs des Frommen, die die Freiheit der Corveyer Immunitätsleute von der Heeresfolge ausspricht, ist verloren gegangen.<sup>5)</sup>

Ludwig der Fromme selbst ließ wenige Jahre nach Corveys Gründung einige nicht näher bezeichnete Grafen auffordern, die Freien und Hörigen des Corveyer Gebietes nicht, wie es bisweilen geschehen sei, zur Heeresfolge zu zwingen und damit gegen sein Gebot zu verstoßen.<sup>6)</sup> Eine Urkunde Ludwigs des Deutschen von 873 bestätigte Corvey die Befreiung seiner Immunitätsbewohner von der Heeresfolge.<sup>7)</sup> Karl der Dicke

<sup>1)</sup> Capitulare Mantuanum secundum, gegeben 787 (MG, LL II S. 196). — Wicdeke 40. — Heilmann 91.

<sup>2)</sup> Capitulare missorum de exercitu promovendo, gegeben 808 (MG, LL II S. 137). — Wicdeke 39.

<sup>3)</sup> Wicdeke 39. — Schröder 210.

<sup>4)</sup> Urkunde vom 7. Mai 887, Waiblingen, Original St. A. Münster, Abteilung Fürstentum Corvey Urkunde 18. — St. A. Münster Mf. I 134 S. 195, Mf. I 147 S. 70, Mf. VII 5201 S. 290. — Falke 115. — Leibniz IV 312. — Wigand, Dienste 12. — Erhard, Urkunden 31, Regesten 464. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 196. — Böhmer 1016.

<sup>5)</sup> Wilmanns, Kaiserurkunden I 187.

<sup>6)</sup> Urkunde, gegeben zwischen 826 und 833, Original St. A. Münster, Abteilung Fürstentum Corvey Urkunde 4. — St. A. Münster Mf. I 147 S. 17, Mf. VII 5201 S. 297. — Falke 733. — Wigand, Dienste 11. — Erhard, Urkunden 6, Regesten 323. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 28.

<sup>7)</sup> Urkunde vom 16. Juni 873, Aachen, Original St. A. Münster, Abteilung Fürstentum Corvey Urkunde 16. — St. A. Münster Mf. I 134 S. 147, Mf. I 137 S. 59, Mf. VII 5201 S. 286. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 180.



hob zwar 887 wegen der Normanneneinfälle dieses Vorrecht des Klosters auf und nahm nur zwanzig edle Corveyer Vasallen vom Heerbann aus,<sup>1)</sup> doch bereits König Arnulf gewährte noch im selben Jahre dem Corveyer Stifte wieder volle Freiheit von der Heeresfolge.<sup>2)</sup>

Nur für einen geringen Zeitraum hat also eine Beteiligung des Corveyer Stiftsvogtes bei der Aushebung der Corveyer Immunitätsbewohner zum Heerbann stattgefunden. Ob der Stiftsvogt selbst, wie es oft geschah, von der Heeresfolge befreit war, blieb ungewiß.<sup>3)</sup>

Es war selbstverständlich, daß der Stiftsvogt für die Tätigkeit im Dienste Corveys Anspruch auf eine Entschädigung hatte. Worin diese in der ältesten Zeit bestand, bleibt bei dem Mangel an urkundlichen Zeugnissen unklar. Jedenfalls bestand diese Entschädigung in der ältesten Zeit nicht in fest bestimmten Abgaben, sondern in Benefizien, die aus der Menge des Kloster-gutes für den Stiftsvogt ausgeschieden wurden. Ihre Nutzung diente dem Stiftsvogt als Entgelt für seine Mühewaltungen.<sup>4)</sup> In einer Urkunde König Arnulfs, vom Jahre 888, worin Kloster Corvey dem König seine jenseits der Ocker gelegenen Besitzungen im Tausche gegen andere abtrat, wurden unter diesen acht Hufen als Benefizium des Vogtes bezeichnet.<sup>5)</sup>

Hingegen hatte der Stiftsvogt kein Besteuerungsrecht und keinen Anteil an den Gerichtsgesällen.<sup>6)</sup> Seine Befugnisse erstreckten sich stets nur auf eine Grafschaft, weshalb ein reich begütertes Kloster mehrere Vögte haben mußte.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> S. o. S. 26 Anm. 4.

<sup>2)</sup> Urkunde vom 11. Dezember 887, Forchheim, f. o. S. 23 Anm. 6. — Wigand, Dienste 12.

<sup>3)</sup> Waik IV 470 und 590. — Wicfede 29. — Brunner II 310.

<sup>4)</sup> Capitulare Missorum Aquisgranense primum, gegeben 809 (MG, LL II S. 149). — Waik IV 470. — Wicfede 28. — Brunner II 309. — Schröder 210. — Brunner, Grundzüge 143.

<sup>5)</sup> Urkunde vom 10. Juni 888, Frankfurt, Original St. A. Münster, Abteilung Fürstentum Corvey Urkunde 22. — St. A. Münster Mss. I 134 S. 151, Mss. I 147 S. 73. — Falke 293. — Schaten zu 888. — Erhard, Urkunden 35, Regesten 471. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 215. — Böhmer 1039.

<sup>6)</sup> Schröder 210. — Heilmann 97

<sup>7)</sup> Pippini Italiae Regis Capitulare, gegeben zwischen 782 und 786 (MG, LL II S. 192). — Waik IV 465. — Wicfede 25. — Berminghoff 63. — Brunner II 304. — Schröder 209.



In einer Urkunde Ludwigs des Kindes von 900 wird ein Corveyer Vogt in Niedermarsberg erwähnt.<sup>1)</sup> Sämtliche Stiftsvögte waren einander gleichgeordnet.<sup>2)</sup>

Sie waren staatliche und kirchliche Beamte. Ihre Befugnisse übten sie im Dienste und Namen des Abtes aus. Ihre Amtsführung unterlag der Aufsicht der Misset, die sie absetzen konnten, wenn sie sich ihrer Stellung unwürdig zeigten.<sup>3)</sup> Die Wahl der Stiftsvögte erfolgte vom Immunitätsherrn unter Mitwirkung des Grafen der Grafschaft, in der sie das Stift vertreten sollten, und der Immunitätsinassen;<sup>4)</sup> doch kam die Beteiligung des Volkes bald in Fortfall.<sup>5)</sup>

Zum Stiftsvogt wurde nur ein freier Mann weltlichen Standes gewählt, der in der Grafschaft, in der die Immunität lag, begütert war.<sup>6)</sup> Unbescholtenheit und Rechtskenntnis waren weitere Vorbedingungen.<sup>7)</sup> Das Vogtamt galt nicht für Lebenszeit. Immunitätsherr und Vogt konnten es aufheben.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Urkunde vom 12. Oktober 900 Tribur, St. A. Münster Mf. I 147 S. 90. Mf. VII 5201 S. 316. — Falke 513. — Schaten zu 900. — Seiberh I 4. — Erhard, Regesten 499. — Wilmanns, Kaiserurkunden I 265. — Böhmer 1176.

<sup>2)</sup> Wicfede 28.

<sup>3)</sup> Capitulare Missorum in Theodonis Villa datum secundum generale, gegeben 805 (MG, LL II S. 124). — Wigand, Dienste 13. — Waitz IV 467. — Wicfede 26. — Brunner II 310. — Schröder 209.

<sup>4)</sup> Pippini Capitulare Italicum, gegeben zwischen 801 und 810 (MG, LL II S. 210). — Capitulare Missorum Aquisgranense primum, gegeben 809 (MG, LL II S. 151). — Memoria Olonnae Comitibus data, gegeben 822 oder 823 (MG, LL II S. 319). — Waitz IV 466. — Wicfede 19. — Berminghoff<sup>2</sup> 79. — Brunner II 310. — Heilmann 88.

<sup>5)</sup> Waitz VII 325. — Heilmann 101.

<sup>6)</sup> Capitulare Aquisgranense, gegeben zwischen 801 und 813 (MG, LL II S. 172). — Waitz IV 469. — Wicfede 24. — Brunner II 310.

<sup>7)</sup> Pippini Italiae Regis Capitulare, gegeben zwischen 782 und 786 (MG, LL II S. 192). — Capitulare Missorum in Theodonis Villa datum secundum generale, gegeben 805 (MG, LL II S. 124). — Waitz, IV 466. — Wicfede 23.

<sup>8)</sup> Capitulare Olonnense ecclesiasticum primum, gegeben 825 (MG, LL II S. 326). — Waitz IV 469. — Wicfede 26. — Brunner II 304.